

Enrico Morresi. L'autodisciplina della professione giornalistica in Svizzera (1972–2022). La prassi del Consiglio svizzero della stampa. Muzzano: Corriere del Ticino editore, 2022, pp. 131. ISBN 978-88-941090-8-5.

Roger Blum, University of Bern, Institute of Communication and Media Studies, Switzerland
mail@roger-blum.ch

Enrico Morresi ist ein Praktiker, der im hohen Alter noch den Master in angewandter Ethik erworben hat. Er hätte gerne an einer Hochschule Medienethik unterrichtet, erhielt aber nie einen Lehrauftrag. Umso grösser war seine Genugtuung, als ihm 2020 der Preis der Stiftung Dr. J. E. Brandenberger für seine Verdienste um die Medienethik verliehen wurde. Die Universitäten kritisiert er als abgehoben, nicht bereit zum moralischen Diskurs. Morresi und die Universität – das war stets ein Missverhältnis und Missverständnis. Denn der Tessiner hat mit seinen beiden Büchern zur Medienethik, mit seiner Geschichte des Journalismus in der italienischen Schweiz und mit dem hier zu besprechenden Werk über die Spruchpraxis des Schweizer Presserates durchaus wissenschaftlich gearbeitet.

Im Fokus seines neuesten Buches stehen der Schweizer Presserat sowie der Journalismus-Kodex, auf den sich der Presserat bei seinen Erwägungen abstützt. Bisher hat sich die wissenschaftliche Literatur, in der der Schweizer Presserat eine Rolle spielt, vor allem auf die Funktionen (Blum, 1998), die Strukturen (Blum & Prinzing, 2010; Blum & Prinzing, 2020), die Arbeitsweise (Blum, 2000), die Akzeptanz (Prinzing & Blum 2015; Wyss, 2007) und den internationalen Vergleich (Blum, 2012; Puppis, 2009) konzentriert, nur wenig auf die Spruchpraxis. Das holt Morresi nun nach. Und während sich der praktische Ratgeber für Journalistinnen und Journalisten (Studer & Künzi, 2011) auf die grossen Linien stützt, zieht Morresi rund 300 Fälle bei. Er ordnet die Fälle entlang den elf Pflicht-Ziffern des berufsethischen Kodex (1: Wahrheitspflicht, 2: Informations-, Kommentar- und Kritikfreiheit,

3: Quellengerechtigkeit, 4: Verzicht auf unlautere Methoden, 5: Berichtigungspflicht, 6: Redaktionsgeheimnis, 7: Respektierung der Privatsphäre, 8: Diskriminierungsverbot, 9: Korruptionsverbot, 10: Abstand von der Werbung, 11: Journalistische Weisungen nur von Berufskolleg:innen) und fasst die wichtigsten und interessantesten aus der Gesamtmenge von gegen 1600 Stellungnahmen zusammen.

Es gelingt ihm, dass Wesentliche der Presserats-Befunde auszudrücken, manchmal sogar in einem einzigen Satz. So erhalten die Leserinnen und Leser ein präzises Bild davon, wie der Schweizer Presserat die Medienethik umsetzt.

Der Schweizer Journalismus-Kodex, die «Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten», ist zum Zeitpunkt, als Morresis Buch herauskam, just 50 Jahre alt geworden. Der Autor begründet philosophisch-theoretisch unter Bezug auf Luhmann (1996), Habermas (1990; 1992), Hallin und Mancini (2004) und anderen die Notwendigkeit medienethischer Kodizes im Journalismus. Er zeichnet die Entstehungsgeschichte des Schweizer Kodex nach, der sich 1972 auf den europäischen Kodex von Bordeaux (1954) und jenen von München (1971) stützte. Alle diese Kodizes gibt er im Anhang im Wortlaut wieder, auch die aktualisierte Fassung des Schweizer Kodex von 2021 (samt den dazugehörigen Richtlinien und dem Reglement des Presserates).

Die Genese des Schweizer Presserates unterscheidet sich ja von manchen Selbstregulierungsorganen in anderen Ländern, wie Morresi aufzeigt: Das Gremium entstand 1977 als Organ des grössten journalistischen Verbandes (heute: impressum) – gegen den Willen der Verleger



und unter deren Protest. 1999 bildeten vier journalistische Organisationen (neben impressum auch die Gewerkschaften SSM und syndicom sowie die Konferenz der Chefredaktor/innen) die Stiftung Schweizer Presserat, 2008 traten der Stiftung auch die Verleger und die SRG bei. Morresi war da durchaus involviert: als Mitglied des Presserates von 1984 bis 1999 und als Präsident der Stiftung von 1999 bis 2011. Das Buch, das er nun vorlegt, bereichert die Literatur über die journalistische Selbstregulierung in der Schweiz und dokumentiert die Spruchpraxis des Presserates, die sich durch eine bemerkenswerte Konstanz auszeichnet. Leider enthält das Buch viele Fehler bei den Literaturangaben, einzelne auch bei Namen.

Literatur

- Blum, R. (1998). Wächter nach innen und nach außen? Probleme der journalistischen Selbstkontrolle am Beispiel des schweizerischen Presserates. In Schweizerisch-slowakisches Medienforum (Hrsg.), *Medienrecht und Medienethik – Hilfen oder Hürden?* (S. 39–58). Bern: Pro Lingua.
- Blum, R. (2000). Effektivierung von Selbstkontrollorganen. In B. Held & S. Ruß-Mohl (Hrsg.), *Qualität durch Kommunikation sichern. Vom Qualitätsmanagement zur Qualitätskultur. Erfahrungsberichte aus Industrie, Dienstleistung und Medienwirtschaft* (S. 335–345). Frankfurt am Main: FA.Z.-Institut.
- Blum, R. (2012). Die publizistischen Linienrichter. Chancen und Gefahren der Medienkontrolle. In N. Springer, J. Raabe, H. Haas, & W. Eichhorn (Hrsg.), *Medien und Journalismus im 21. Jahrhundert* (S. 249–375). Konstanz: UVK.
- Blum, R., & Prinzing, M. (2010). Schweiz. In C. Schicha & C. Brosda (Hrsg.), *Handbuch Medienethik* (S. 519–530). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Blum, R., & Prinzing, M. (2020). Medienregulierung der Schweiz seit 1945. In J. Krone & T. Pellegrini (Hrsg.), *Handbuch Medienökonomie* (S. 1335–1366). Wiesbaden: Springer VS.
- Habermas, J. (1990). *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Mit einem Vorwort zur Neuauflage*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Habermas, J. (1992). *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hallin, D., & Mancini, P. (2004). *Comparing media systems. Three models of media and politics*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Luhmann, N. (1996). *Die Realität der Massenmedien*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Morresi, E. (2003). *Etica della notizia. Fondazione e critica della morale giornalistica*. Bellinzona: Edizioni Casagrande.
- Morresi, E. (2008). *L'onore della cronaca. Diritto all'informazione e rispetto delle persone*. Bellinzona: Edizioni Casagrande.
- Morresi, E. (2014, 2017). *Giornalismo nella Svizzera italiana 1950–2000*. Vol. I: 1950–1980, Vol. II: 1980–2000. Locarno: Armando Dadò Editore.
- Prinzing, M., & Blum, R. (2015). Medienregulierung zwischen normativen Anforderungen und faktischen Defiziten. In M. Prinzing, M. Rath, C. Schicha, & I. Stapf (Hrsg.), *Neuermessung der Medienethik. Bilanz, Themen und Herausforderungen seit 2000* (S. 258–272). Weinheim: Beltz Juvena.
- Puppis, M. (2009). *Organisationen der Medienregulierung. Europäische Presseräte im Vergleich*. Köln: Herbert von Halem.
- Studer, P., & Künzi, M. (2011). *So arbeiten Journalisten fair. Was Medienschaffende wissen müssen. Ein Ratgeber des Schweizer Presserates*. Interlaken: Schweizer Presserat.
- Wyss, V. (2007). Der Schweizer Presserat im Urteil der Journalisten. *zfkM Zeitschrift für Kommunikationsökologie und Medienethik*, 9(1), 6–13. Abrufbar unter https://www.netzwerk-medienethik.de/wp-content/uploads/2012/01/ZfKM_2007_komplett.pdf